

# OSTERBRIEF

der Ev. Kirchengemeinden des oberen Alstertals



Kirche Duvenstedt



Kirche  
Wohldorf-Ohlstedt



Kirche Tangstedt



Kirche Lemsahl-Mellingstedt



**In Angst und Hoffnung  
mit Gott verbunden**

2020

## Liebe Mitchristinnen und Mitchristen in der Region

### Oberalster, liebe Damen und Herren!

Was passiert gerade mit uns? Wir erleben Zeiten, die so noch nie da waren, also für die meisten von uns hier im Norden von Hamburg. Diese Pandemie übertrifft alles, was an Krankheiten so in den letzten Jahren durch die Presse ging. Man denkt vielleicht sogar an apokalyptische Visionen aus dem Kino. Allerdings – hier bei uns im Hamburger Norden geht es uns auch in der Krise noch verhältnismäßig gut – hoffe ich jedenfalls. Das, was viele andere erleben müssen: Krieg und Vertreibung, Hunger und Elend, Verfolgung und Tod – so schlimm ist es nicht; das kennen möglicherweise nur die Ältesten von uns – und einige wenige, die seit einigen Jahren zu uns gehören.

Aber das soll nicht heißen, dass ich Befürchtungen, Ängste, Unwohlsein, Beklemmungen nicht ernst nehmen würde. Obwohl ich persönlich nicht klagen kann, gibt es viele Fragen, die mir durch den Kopf gehen. Was soll aus den kleinen Läden werden? Was machen diejenigen, die von Konzerten, Lesungen, Ausstellungen, Clubs, Messen, Parties leben wollten, leben müssen und es jetzt nicht können? Wie geht es für sie weiter? Was machen diejenigen, die in Krankenhäusern und Pflegeheimen so dringend auf Besuch von Familienmitgliedern und Freunden warten – und zur Zeit geht es nicht? Wie mag es Familien gehen, die auf engstem Raum in einer kleinen Mietwohnung im 8. Stockwerk zusammenleben und sich irgendwie organisieren müssen? Von den Menschen in Auffanglagern will ich gar nicht reden ... Aber eben auch bei uns, wo die Lage durch etwas mehr Raum um uns herum noch relativ komfortabel ist, wo wir über unsere Wohnsituation, das Grün, die Gärten wirklich froh sein können, gibt es Sorgen, Nöte, Fragen – Ängste.

Wir möchten mit diesem Sonderbrief keinen billigen Trost verbreiten. Niemand von uns kann dieses Virus wegzaubern. Wir können nur hoffen, dass die Medizintechnik rasch eine gute Lösung findet, dass die einschränkenden Maßnahmen greifen – und daß unsere fünf Kirchlein – auch wenn sie zur Zeit leer bleiben müssen – kleine Leuchttürme bleiben.

Es grüßt im Namen der Pastoren und der Pastorin. Ihr Peter Fahr aus Duvenstedt

*PS: Natürlich können zur Zeit keine Kollekten gesammelt werden. Und wir wissen, daß viele Menschen sich große Sorgen um ihre wirtschaftliche Zukunft machen. Wir Kirchengemeinden wollen in dieser Zeit ganz gewiß keine Kollekten für die Gemeinde erbitten. Aber es gibt doch immer noch – auch außerhalb von Corona – so viel Not und Elend. Vielleicht mögen diejenigen von Ihnen, die es sich leisten können, eine Überweisung an die Kirchenbüros ausstellen – für Hilfe im Jemen oder Flüchtlingshilfe oder etwas anderes, das Ihnen am Herzen liegt ...*

### Impressum:

Herausgeber: Ev. Luth. Kirchengemeinde Lemsahl-Mellingstedt

Redaktion: Susanne von der Lippe, Nils Kurtze

Fotos: privat oder Gemeindebriefmagazin / Druck: Gemeindebriefdruckerei

Auflage: 12000 / Der Brief wird an alle Haushalte im oberen Alstertal verteilt.

# Zuversicht und Gottvertrauen

Uwe Perzel, Kirchengemeindemitglied in Lemsahl-Mellingstedt



Geht es Ihnen auch so? Der Sohn in Kurzarbeit, die Tochter „im Feuer“ als Ärztin im Krankenhaus, die Ehefrau nicht weniger „Heldin der Arbeit“ im Lebensmittelhandel und ich selbst in Kontaktsperre zu den Mitmenschen.

Ich mache mir Sorgen um die Liebsten, überlege, nein grübele, wie es weitergehen wird. Düstere Gedanken kommen da hoch. Die Familienmitglieder weit weg, und wenn nicht, dann doch unerreichbar, wie lange wird das gehen, was ist mit dem Urlaub?

Und dann gehe ich in meinen Garten. Ich sehe, was die Märzsonne alles zum Blühen gebracht hat, wie die ersten Hummeln und Bienen durch den Garten summen, genieße die Ruhe, die die fehlenden Flugzeuge verstärken.

Alles sprießt und blüht, Vögel bauen ihre Nester in der Zuversicht, dass auch in diesem Jahr eine neue Brut aufgezogen werden kann, warum auch nicht.

Mittags und abends weht der noch kalte Nordostwind die Zuversicht in Form des Glockengeläuts unserer Kirche in unsere Siedlung. Zuversicht, dass wir bald wieder gemeinsam Gottesdienst feiern können.

Ich freue mich darauf, danke Gott, dass es bei allen Einschränkungen und Nöten nicht so schlimm ist, wie es sein könnte:

Der Sohn ist nicht arbeitslos, seine Firma glaubt an bessere Zeiten, die Tochter ist gottseidank heil aus dem Auslandsurlaub zurückgekehrt, zumindest etwas geschützt kann meine Frau ihre Tätigkeit ausüben, und die meisten Menschen nehmen aufeinander Rücksicht, indem sie sich fernhalten. Zusammenstehen heißt jetzt Abstand halten. Und wenn wir dies beachten und auch einmal nach unserem Nachbarn schauen oder anrufen, ob er Hilfe braucht, dann glaube ich, dass wir zuversichtlich und mit Gottvertrauen in die Zukunft schauen können.

## Gedanken zur Passion - ein paar Stationen am Kreuzweg.

Katrin Fischer / Diakonin

Auf dem Weg zum Osterfest gehen wir durch die Passionszeit. „Sieben Wochen ohne ...“ waren geplant. Mitten in diese Zeit hinein sind wir jedoch mit der seltsamen Situation konfrontiert, die eine Pandemie mit sich bringt. Die Fastenzeit verändert sich und mischt sich mit ganz anderen Erfahrungen. Was ich in diesem Jahr für die Fastenzeit vorhatte, hat anderem Platz gemacht, das jetzt dran ist. Das Leben läuft auf einmal hier langsamer, dort schneller, intensiver. Ich bin noch nicht ganz trittsicher, doch so langsam findet sich ein Rhythmus für den weiteren Weg. Bevor ich den gehe, will ich die Passionszeit, die Erinnerung an Jesu Weg zum Kreuz, jedoch nicht aus dem Blick verlieren. Ein paar von den traditionell 14 Stationen sind mir in den letzten Tagen besonders wichtig geworden.

### Station 1 Jesus wird zum Tode verurteilt



Die Regale sind leer. Sie werden aufgefüllt. Bald darauf sind sie wieder leer. Eben noch war alles klar. Die nächste Zukunft schien absehbar. Pläne waren gemacht. Und nun, von jetzt auf gleich ist alles anders. Das verunsichert. Das erschüttert.

Die Seele hält kurz erschrocken inne. Dann fangen die Gedanken an, Fahrt aufzunehmen. Die Not, die eben noch fern und unbedenklich erschien, die ist auf

einmal ganz nah. Was bedeutet das für mich und meine Lieben? Was ändert sich jetzt? Wie überstehe ich / wie überstehen wir die nächste Zeit? Die Zukunft - wie wird sie jetzt werden? Was, wenn ...?

Haben das die Freunde Jesu auch so empfunden? Haben sie sich ähnliche Gedanken gemacht, als er gefangen genommen wurde? Als sie hörten, dass er zum Tode verurteilt wurde, betraf das auch sie. Es änderte ihre Zukunft. Der erste Schreck, die erste Furcht hatten Raum, durften sein.

Dann aber mussten sie umsichtig Entscheidungen treffen. Was würden sie brauchen? Was wäre zu tun? Wie könnte es für ihre Gemeinschaft weiter gehen? Was von ihrem bisherigen Glauben würde jetzt tragen? Sie brauchten Halt und sie brauchten Hoffnung.

Unter dem Stichwort #Hoffnungshamstern gibt es derzeit an vielen Orten Aktionen. Gottesdienste und Andachten finden im virtuellen Raum statt. Gemeinden stellen Hoffnungsworte und Lese-Gottesdienste zum Mitnehmen zur Verfügung. Bunt bemalte Steine und Kerzen werden verteilt. Menschen machen sich auf, um anderen in dieser Zeit zu helfen und ein Licht der Hoffnung anzuzünden. Sieben Wochen ohne Pessimismus ist das Motto der diesjährigen Fastenaktion. Dieses Motto wird nun zur Herausforderung.

## Station 2 Jesus fällt unter dem Kreuz



Als Jesus unter der Last des Kreuzes zusammenbrach, blieb er nicht allein. Simon von Kyrene unterstützte ihn. Er kam gerade von der Feldarbeit. Sicher war er müde nach getaner Arbeit. Er half nicht von sich aus. Er wurde verpflichtet: Trag du das Kreuz!

Wie wäre das heute? Wenn jemand unter der Last seines Kreuzes zusammenbricht? Müsste uns jemand sagen: Hilf! Trag du das Kreuz? Oder lassen wir uns anrühren von der Last unserer Mitmenschen?

Täglich hören wir von Hamsterkäufen und Egoismus. Wir erfahren aber auch von Solidarität in den Nachrichten. Unerwartet bieten Länder ihre Hilfe an, wo das Gesundheitssystem eines Landes an seine Grenzen kommt. Nachbarn, die sich bisher kaum kannten, helfen einander, die Einkäufe zu erledigen. Niemand hat sie verpflichtet. Sie bieten ihre Hilfe von selbst an. Mit der Last, die zu schwer ist, nicht allein zu bleiben, das macht Mut.

Wenn ich von solcher Solidarität höre, denke ich an einen Vers des biblischen Jesus, wie er sich bei Matthäus findet: „Alles, was ihr für eines dieser meiner geringsten Geschwister getan habt, das habt ihr für mich getan“ (Mt 25,40).

## Station 3 Jesus wird an das Kreuz geschlagen und stirbt – auch für mich.

Je näher die Not anderer Menschen rückt, desto häufiger höre ich die Frage nach Schuld. Manche fragen nach der Schuld Anderer: Wer hat das ausgelöst? Wer hat wen angesteckt? Andere fragen nach der eigenen Schuld: Was, wenn ich es war? Was, wenn ich einen lieben Menschen angesteckt habe?

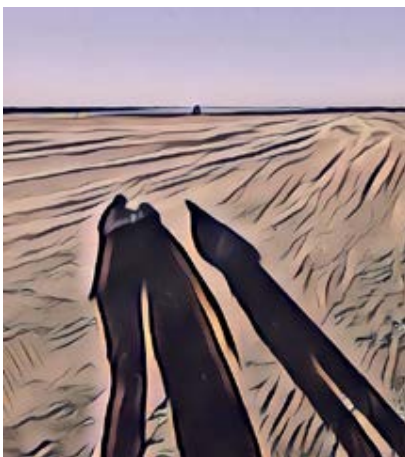


Wie oft laden wir Schuld auf uns und wissen es nicht? Wie oft ahnen wir nicht einmal etwas davon? Schuld, die uns bewusst wird, kann uns bedrücken und bedrängen. Sie kann uns den Mut und die Hoffnung rauben. Schuld kann uns klein machen. Aus eigener Kraft können wir das oft nicht in Ordnung bringen.

In solchen Momenten müssen wir nicht verzweifeln. Für alles, was wir nicht in Ordnung bringen können, ist Jesus am Kreuz gestorben. Im Glaubensbekenntnis sprechen wir Sonntag für Sonntag von unserem Glauben an die Vergebung. Für das, was wir nicht in Ordnung bringen können, dürfen wir Vergebung erbitten und erhoffen.

Für alles andere dürfen wir darauf hoffen, von Gott die nötige Kraft und den richtigen Moment geschenkt zu bekommen.

## Station 4 Jesus wird vom Kreuz abgenommen und in ein Grab gelegt.



Ein paar der Freunde Jesu waren bei ihm, als er starb. Ein paar von ihnen sorgten dafür, dass er nach seinem Tod nicht am Kreuz bleiben musste, sondern bestattet werden durfte. Die Zeit drängte. Einer stellte eine Grabhöhle zur Verfügung.

Wo die Zeit eilt, wo die Not

drängt, geschehen kleine Wunder. Dinge, die vorher unmöglich gewesen wären, werden auf einmal möglich gemacht. Das erleben auch wir, wenn wir aufmerksam beobachten, was gerade geschieht. Unterricht von zu Hause aus und Home Office sind heute Beispiele dafür. Damals waren es Joseph von Arimathäa und Nikodemus, die einen Weg fanden, Jesus rechtzeitig vor dem Feiertag in ein Grab legen zu können. An ihre Namen denkt man deshalb noch heute. An welche Menschen werden sich spätere Generationen erinnern, wenn die Not dieser Tage bewältigt sein wird? An wen wirst du dich erinnern? Für wen können wir heute unerwartet etwas möglich machen?

## Gedanken zum Karfreitag, dem 10. April 2020

Susanne von der Lippe

Die Bilder, die mich in diesen Tagen erreichen, bewegen mich. Auf den Balkonen in Italien wird sich Mut zu gesungen. Unendlich viele Tote werden beweint. Das Virus hat die Welt im Griff. An allen Orten gibt es Ausgangssperren und Beschränkungen. Die Welt steht still für viele, andere sind unglaublich gefordert.

In diesen Tagen ist alles anders. Anders klingt auch die Botschaft vom Karfreitag. Karfreitag ist ein stiller, farb- und schmuckloser Tag in unseren Kirchen. Leise ist es meist auch in unserer Stadt. Es ist ein Feiertag für alle. Es gibt Gruppen, die denken, dass Tanzverbot könnte man doch aufheben. In diesem Jahr ist es anders. Es ist ohnehin still. Ob es noch stiller werden kann? Ich bin neugierig.

An Karfreitag erinnere ich mich an den Tod Jesu am Kreuz. Sein Leben endete am Kreuz von Golgatha. Gefoltert, geschlagen, am Ende seiner Kräfte starb Jesus am Kreuz. Ausgesetzt war er all denen, die ihn verspotteten. Manch einer würde sich leichter mit dem Glauben tun, wäre Jesus anders aufgetreten, hätte er anders gehandelt und geredet – gerade am Ende. Jesus aber starb grausam, qualvoll, allein.

Keiner sollte so gequält werden, keiner so sterben. Und doch ist es geschehen. Unter dem Kreuz standen die Frauen. Sie hatten den Mut, auch im Letzten, in der Niederlage dabei zu sein, auch wenn sie nichts mehr ausrichten konnten, sie verdrängten nicht, sondern hielten aus. Das bewegt mich immer wieder von Neuem. Dass Frauen eine solche Power entwickeln können, einfach nicht wegzulaufen, sondern da zu bleiben und abzuwarten. Sie waren sprachlos und standen unter dem Kreuz da. Sprachlos – das bin ich auch angesichts des unfassbaren Leides in der Welt, das dieses Virus auslöst. Ich möchte auch einfach stehen bleiben und schauen, wortlos, das Geschehen in mich aufnehmen. Werde ich mich verändern, wenn ich hinschaue?

Was die Frauen empfunden haben, ist Schmerz, Leere und tiefes Vermissen, ein Gefühl der Ohnmacht. Zunächst war kein Sinn in Jesu Tod für die Frauen zu erkennen.

Für mich ist es gerade eine Stärke des christlichen Glaubens, dass dieser Aspekt nicht schön geredet wird, nicht mit Photoshop korrigiert wird. Ja, es ist so. Zuweilen kann das Leben mit aller Härte zuschlagen, dass es einem die Sprache verschlägt, weil nichts mehr dafür spricht, dass es nochmals anders werden kann.

Ich stelle mir vor, Jesus hätte bei den Verhören einen Rückzieher gemacht, kurz vor der Kreuzigung kapitulierte... «Okay, okay, ich nehme zurück, was ich gesagt habe, alles ein Missverständnis, ich widerrufe meine Behauptungen und bedauere meine Provokationen...» Was wäre von Jesus in Erinnerung geblieben? Gäbe es dann den christlichen Glauben?

Das Neue Testament sagt: Es musste so sein. Es gab keinen anderen Weg für Je-

sus. Es war für uns. Das Johannesevangelium lässt Jesus am Kreuz sagen: „Es ist vollbracht. Und neigte das Haupt und verschied.“ (Joh 19,30). Darin liegen Frieden und Stärke und Hingabe. Ich verstehe an jedem Karfreitag neu, dass das Ganze kein Zufall war, auch kein Missverständnis, dass dieser Jesus nicht einfach nur der Ausgelieferte, Gefolterte und kaltschnäuzig Beiseitegeschaffte war, sondern, dass Gott selbst noch da war – in diesem Sterben, in dieser Niederlage. Dass Gott auch dann Jesus nicht allein gelassen hat, obgleich es zunächst für alle so zu sein scheint.

Das Kreuz erscheint mir nun in einem andern Licht.

Karfreitag – eine Grenzerfahrung. Grenzen – noch nie in unserer Geschichte waren sie für mich so spürbar, Einsamkeit und Alleinsein noch nie so real. Und gleichzeitig war noch nie so ein Zusammengehörigkeitsgefühl erfahrbar, das mir zeigt, dass ich verbunden bin im Geist der Liebe Gottes mit vielen anderen Menschen.

Karfreitag heißt für mich: Gott ist auch im Äußersten da mit seiner unendlichen Liebe, mit der ich das Leiden aushalten kann. Ich weiß, es kommt Ostern.

## **Sterben**

**Treuer Gott, - Sterben macht Angst.**

**Wir sind das Loslassen nicht gewöhnt.**

**Lieben, festhalten, beharren - das haben wir gelernt.**

**Das Geliebte hergeben, - das hat uns niemand beigebracht.**

**Unsere Endlichkeit ist uns bewusst.**

**Wir kennen unsere Grenzen.**

**Wir sehen das Sterben ein.**

**Die Einsicht ist uns kein Trost,**

**das Wissen nimmt nicht die Angst.**

**Herr Jesus Christus, - schenke uns Vertrauen,**

**nimm uns die Angst, - öffne uns die Tür,**

**lass uns deine Liebe spüren - in unseren Grenzen.**

**Sei du unser guter Herr - im Leben und im Tod.**

Gerhard Engelsberger



*„Gott möge uns einen gesegneten Karfreitag  
schenken. Eure Susanne von der Lippe“*



### **Hinweise für Lemsahl-Mellingstedt:**

„Jubilate to go“: Auf unserer Wäscheleine um den Kirchturm finden sich zu jedem Feiertag Andachten, Gottesdienste, Segensworte zum Mitnehmen! Am Ostermontag gibt es Überraschungstüten für Kinder und Familien! Kommt vorbei und holt Euch etwas vom Segen Gottes!

Ev. Luth. Kirchengemeinde Lemsahl-Mellingstedt  
Pastorin Susanne von der Lippe

Madacker 5  
22397 Hamburg  
Tel. 040 608 47 358  
[pastorinvonderlippe@kirche-lemsahl-mellingstedt.de](mailto:pastorinvonderlippe@kirche-lemsahl-mellingstedt.de)  
[www.kirche-lemsahl-mellingstedt.de](http://www.kirche-lemsahl-mellingstedt.de)

Wenn Sie ein Gespräch wünschen, Hilfe oder Unterstützung beim Einkauf benötigen, sprechen Sie gerne Sabine Rüdiger 6015997 an oder melden Sie sich im Kirchenbüro 608 07 81.

Ebenso, wenn Sie bereit sind, nachbarschaftliche Hilfe für andere Menschen zu leisten.

## Die Gemeinschaft mit Brot und Wein in Zeiten von Corona ...

Pastor Fahr

In Zeiten wie diesen, in denen wir gezwungen werden, die Karwoche und das Osterfest in ganz kleinem Kreise zu begehen und auf größere Versammlungen – auch aus Vernunftgründen – verzichten müssen, frage ich mich, wie wir jemals wieder ohne merkwürdige Gefühle Abendmahl feiern können. Gemeinschaftskelch? „Ach du lieber Himmel, nein, bitte nicht.“ Eintauchen der Oblate? Und wenn dann doch ein Finger mit dem Wein in Berührung kommt? „Igitt.“ Einzelkelche? Es gibt Gemeinden, die das seit vielen Jahren machen. Aber wo bleibt dann die Gemeinsamkeit – der sogenannte ‚Gießkelch‘, aus dem die kleinen Kelchlein gefüllt werden, ist sicherlich nur eine symbolische Notlösung. Und wie sieht das aus, wenn der Pastor mit einem Tablett mit Einzelkelchen herumgeht, Einzelkelche in der Größe von Schnapsgläsern? Und: Werden wir jemals wieder dicht an dicht am Altar stehen können und uns die Hand reichen können?

Unsere Zeit verschärft die Fragen, die wir uns zu üblichen Grippewellen vielleicht ohnehin schon stellen, in außergewöhnlichem Maße.

Hinter solche – nun ja, soll ich sagen, praktische – Fragen gerät das, wofür das Abendmahl überhaupt steht, an den Rand unserer Überlegungen. Wir werden kreativ werden müssen – vielleicht hilft uns dabei, wenn wir uns an den Ursprung dieses so besonderen Ritus erinnern.

Als Jesus am Abend vor seiner Kreuzigung mit seinen Schülern zum Passahfest zusammensaß, um – wie es die Juden bis heute tun – an die Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei zu erinnern, gingen ihm ganz andere Gedanken durch den Kopf als Fragen der Hygiene: Angst vor dem, was unweigerlich auf ihn zukommen würde: Einsamkeit, Verrat, Verlassenheit, Verhaftung, Folter, Tod. Vielleicht bewegte ihn aber auch die Hoffnung, dass sich das schlimme Schicksal doch noch abwenden ließe. „Wenn es möglich ist, lass diesen Kelch an mir vorübergehen“ – so betete er am Abend im Garten Gethsemane, als er mit seinen Schülern nach dem Abendmahl seinen letzten Abend mit seinen Freunden in dieser öffentlichen Parkanlage am Rande der Stadt verbringen wollte. Aber letztlich hegte er wohl die Überzeugung: Es ist wichtig, lebenswichtig, die Rettung für alle, es muss geschehen – und ich, Jesus, ich muss da durch. Für euch. Ich bin jetzt das Opfer, damit niemand mehr auf den Gedanken kommen muss, dass irgendjemand irgendwen oder irgendwas „opfert“. Gott – ich, Jesus – ich brauche das nicht. Niemand braucht das. Ich beende das Opfern.

Gottes, Jesu Angst, Jesu Verzweiflung im Garten Gethsemane, Jesu Einsamkeit, als nach der Verhaftung alle Schüler flohen, Jesu maßlose Enttäuschung, als Petrus so tat, als würde er ihn nicht kennen – das alles verwandelt Gott für uns

im Abendmahl in Trost, in Gemeinschaft – vielleicht sogar in ein kleines Fest – wir feiern mit Jesus, dass er sich nicht nur für uns aufgeopfert hat, sondern dass wir seine Geschichte buchstäblich in uns aufnehmen dürfen. Das „schweiß“ uns mit Gott zusammen. Und ich hoffe sehr, dass es Sie zuversichtlich und gelassen macht, dass Gott aus eigenem Erleben Angst, Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit kennt. Und selbst, wenn wir zur Zeit nicht gemeinsam am Altar stehen können, sind wir in Angst und Hoffnung mit Gott verbunden. Jesus hat diese Verbundenheit am Gründonnerstag Abend für uns geschaffen. Und ganz gleich, wie wir in Zukunft Gottesdienste feiern werden – mit Gemeinschaftskelch, Einzelkelch, nur mit Oblate oder in Gedanken aus der Kirchenbank – oder über's Netz – die Geschichten und ihre Botschaft kann uns niemand nehmen, nicht einmal ein so tückisches Virus.




*„Ich wünsche Ihnen trotz allem eine gute Zeit.  
Ihr Peter Fahr, Pastor in Duvenstedt“*



## Wie ist die Kirchengemeinde Duvenstedt zu finden bzw. zu erreichen?

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Duvenstedt  
Duvenstedter Markt 4  
22397 Hamburg

Der sogenannte Hashtag [#Cantatekirche](#) funktioniert überall!

-  Kirchengemeinde Duvenstedt
-  Kirchengemeinde Duvenstedt
-  Ev.-luth. Kirchengemeinde Duvenstedt
-  [kirche-duvenstedt@t-online.de](mailto:kirche-duvenstedt@t-online.de)
-  040 607 03 07



# Unmöglich, unfassbar, unglaublich?

Wolfgang Glöckner

## Ostern als Kern und Stern des christlichen Glaubens

Wir alle leben in einer Zeit, in der alles, aber auch wirklich alles neu betrachtet und bewertet werden muss. Alte Gewissheiten gelten nicht mehr; der gewohnte Umgang mit anderen Menschen ist kaum noch möglich. Nach dem ersten Schock über die weltweite Seuche kommt nun eine Zeit der großen Ungewissheit. Nichts ist mehr sicher. Wie lange wird die Coronakrise dauern? Wie viele Menschen werden krank oder sterben gar? Wie werden wir diese Zeit überstehen; was kommt danach?

Alles, was uns bleibt, ist: dass wir unsere Zuversicht bewahren und einander in der Hoffnung stärken. Unsere Hoffnung ist, dass die Liebe stärker ist als der Tod. Ostern feiern wir gerade diese Hoffnung und freuen uns an der Auferstehung Christi.

Schauen wir uns einmal um: Mitten in unserem ungewissen Alltag finden wir bereits viele Spuren des Neuanfangs. Menschen entdecken einander neu und pflegen dieses ganz ungewohnte Miteinander – wollen wir hoffen, dass solche neuen Perspektiven auch nach der großen Krise bleiben und wirken.

Wir entdecken gerade, was wirklich wichtig und entscheidend ist, was uns durchs Leben trägt!

Ostern: Überaus konkret sind sie, die Auswirkungen, wenn Jesus wirklich aus den Toten auferstanden ist. Wäre Christus nicht von den Toten auferstanden, so würden heute keine Kirchen stehen, keine Glocken läuten, keine Orgel spielen, wir würden nicht miteinander beten und singen, wir würden nicht glauben, dass wir eine Zukunft haben, die über alles hinausreicht, was wir kennen und wissen!

Doch ganz im Gegenteil sind wir aufgerufen, nicht beim Feiern und beim Erinnern zu bleiben. Wir dürfen uns berühren und begeistern lassen von der wunderbaren Botschaft der Auferstehung – wir dürfen mit Recht neuen Mut fassen.

*„Geduld, Mut und Kraft wünsche ich Ihnen  
von Herzen, Ihr Wolfgang Glöckner“*





## Hinweise für Tangstedt:

Wir läuten jeden Mittag um 12:00 Uhr das „Hoffnungsläuten“ (wie in der gesamten Landeskirche) und laden damit zu einem stillen Gebet und zum Innehalten ein. Denken Sie an die Menschen, die Ihnen wichtig sind und wünschen Sie Ihnen Gutes.

Schauen Sie bitte auf die Internetseite [www.kirche-tangstedt.de](http://www.kirche-tangstedt.de)  
Dort finden Sie alle aktuellen Hinweise auf das Leben in der Kirchengemeinde.

Pastor Glöckner ist jederzeit für Sie erreichbar über das Kirchenbüro;  
Frau Gaby Grün wird ihm ihre Anliegen umgehend weiterleiten.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Tangstedt  
Hauptstraße 92  
22889 Tangstedt

Telefon: 04109 – 250 316  
[kirchenbuero@kirche-tangstedt.de](mailto:kirchenbuero@kirche-tangstedt.de)

## Ostern berührt uns

Pastor Richard Tockhorn

Ostern ohne Gottesdienste in unseren Kirchen. Kein Zusammenstehen am Ostermorgen noch in der Dunkelheit auf dem Bergstedter Kirchhof am Feuer. Da wo sonst so viele Menschen dicht beieinanderstehen, wird es dieses Jahr leer sein. Ansteckungsgefahr. Ostern, das Fest des Lebens über den Tod soll nicht zu einer Gefahr für andere Menschen werden. Aber es fällt schwer. Wird es dieses Jahr kein „frohes Osterfest“?

Die Stimmung am Ostermorgen damals in Jerusalem war auch nicht fröhlich. In der Bibel finden wir viele zum Teil widersprüchliche Berichte von dem, was damals geschehen ist, aber eins ist allen gemeinsam: Trauer und Furcht herrschen zunächst vor.

Nach dem Johannesevangelium ist es Maria Magdalena, die als erstes zum Grab kommt. Sie begegnet dort dem auferstandenen Jesus und hält ihn zunächst für den Gärtner, bis Jesus sie mit ihrem Namen anspricht: „Maria“. Im Klang seiner Stimme erkennt sie ihn plötzlich. Sie will Jesus umarmen. So wie früher, so wie noch vor ein paar Tagen. Aber es ist anders: „Rühr mich nicht an“, sagt Jesus. Klammere nicht an meine irdischen Existenz.

Nicht anfassen, kein Händedruck, keine Umarmung. Das ist auch das Gebot unserer Tage. Rühr mich nicht an. Wir halten Abstand. Wir können nachempfinden, wie schwer es für Maria Magdalena damals war.

Unmittelbar im Anschluss erzählt das Johannesevangelium die Geschichte von Thomas, der das alles nicht glauben kann. Jesus erlaubt ihm, ihn anzufassen, seine Wunden zu berühren als Beweis dafür, dass es wirklich Jesus ist und nicht nur ein Doppelgänger. Der Evangelist Johannes hat beide Ostererzählungen bewusst zusammengestellt. Das bedeutet: Bei Jesus kommt es immer auf die Situation an. Er fragt: Was ist gut für die Menschen?

Jetzt ist es für uns gut, Abstand zu halten. Aber auch dabei können wir fröhlich Ostern feiern. Wir können auch anders berührt werden. Maria Magdalena wurde es in der Art und Weise, wie Jesus ihren Namen ausgesprochen hat. Wir können berührt werden durch einen lieben Anruf, eine Mail oder einen Brief. Wir können berührt werden durch ein Musikstück, das wir hören, oder von den blühenden Frühlingsboten, die wir auf einem Spaziergang finden, die wir vielleicht gerade deshalb wahrnehmen, weil der übliche Feiertagsstreß in diesem Jahr mal ausfällt. Wir können berührt werden von der österlichen Botschaft: Gott ist ein Freund des Lebens gerade auch in schweren oder traurigen Zeiten.

Irgendwann ist die Situation wieder anders. Da können wir uns nahe kommen, die Hand schütteln und uns in den Arm nehmen. Das ist dann auch für uns wie ein österlicher Neuanfang. Ich freue mich darauf.



*„Wenn Sie ein Gespräch wünschen, Hilfe oder Unterstützung beim Einkauf benötigen, sprechen Sie mich an. Ihr Pastor Richard Tockhorn“*



## Hinweise für Bergstedt:

Wenn Sie ein Gespräch wünschen, Hilfe oder Unterstützung beim Einkauf benötigen, sprechen Sie gerne Pastor Tockhorn an.

Ebenso, wenn Sie bereit sind, nachbarschaftliche Hilfe für andere Menschen zu leisten.

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Bergstedt  
 Volksdorfer Damm 268  
 22395 Hamburg

Internetseite: [www.kirchebergstedt.de](http://www.kirchebergstedt.de)

Auch in Zeiten geschlossener Büros sind wir für Sie da:

Sie erreichen uns telefonisch oder per E-Mail:

Kirchenbüro: 6049156 – [info@kirchebergstedt.de](mailto:info@kirchebergstedt.de)

Pastor Tockhorn: 6049166 – [pastor.tockhorn@kirchebergstedt.de](mailto:pastor.tockhorn@kirchebergstedt.de)

## Ostern mit Kindern und Familien zu Hause feiern

Karsten Schumacher

Zu Ostern kommt der Frühling. Das ist natürlich ein Grund sich zu freuen, und zu feiern. Es kommt wieder Leben in die Natur. Wir kennen Hasen und Eier als Zeichen dafür. Ich möchte aber Euch/Sie als Familien anregen, ein Symbol zu entdecken, das näher an der christlichen Bedeutung des Osterfestes liegt. Das Wort liegen ist dabei ganz richtig. Es geht nämlich um einen Stein. Dazu aber zunächst die Ostergeschichte, nacherzählt von Irmgard Wert:

Der Passahfesttag war vorüber. Ein neuer Tag brach an. Noch war es still und dunkel in Jerusalem. Doch zwei Frauen waren schon unterwegs, Maria und Maria Magdalena. Sie gingen zum Grab von Jesus und hatten ein Gefäß mit duftender Salbe bei sich. Damit wollten sie den toten Jesus einsalben. Als sie zum Garten kamen, sahen sie schon von weitem den großen Stein, der vor dem Grab lag. Und sie fragten sich besorgt: „Wer wälzt uns den Stein weg?“

Aber sieh da, plötzlich bebte die Erde. Ein Blitz kam vom Himmel, so hell, dass die Wächter am Grab vor Schreck umfielen. Auch die Frauen erschrakten. Sie trauten ihren Augen nicht: Der Stein war weggewälzt!

Schnell liefen sie zum Grab. Aber – was war das, das Grab war leer! Nein, nicht leer. Ein Mann saß im Eingang, ein Engel, ein Bote Gottes in leuchtendem Kleid. Er sprach: Fürchtet euch nicht. Ich weiß, wen ihr sucht: Jesus, den sie gekreuzigt haben. Aber er ist nicht hier, er ist auferstanden. Da flohen die Frauen vom Grab. Sie bebten am ganzen Leib, Sie wussten nicht, ob sie lachen oder weinen sollten vor Freude.

Vielleicht überlegt Ihr/überlegen Sie einmal zusammen, welche Steine jetzt unser Leben beschweren? Was erstickt unsere Lebensfreude? Was bleibt uns verschlossen? Wo sind wir wie tot?

Der Erzähler der Ostergeschichte glaubt daran, dass diese Steine aus dem Weg geräumt werden und ein freies Leben beginnt. Nicht mal der Tod ist stärker.



Ich möchte Euch/Sie anregen, einen Stein zu suchen: im Garten, in der Wohnung oder draußen. Wir verwandeln jeder unseren Stein mit Farbe. (Wachsstifte, Filzstifte, mit Pinsel. Farbe wird sich sicher zuhause finden.) Lasst ihn bunt und lebendig werden. Dann legt eure bunten Steine vor die Tür, vor die Gartenpforte. Ein Zeichen ist das für Ostern: Der Stein ist weg! Gelobt sei Gott! Mit diesem Zeichen sagen wir die Osterbotschaft weiter.

**Ostersteine als Zeichen der Hoffnung - facebook Ostersteine  
#stärkeralsdertod suchen, finden & weitergeben.**



## Dazu ein Gebet:

Lieber Gott, du hast den Stein vom Grab genommen, komm in unsere Mitte, schenke uns neue Freude, teile mit uns das Glück. Du machst alles neu, Du machst alles gut. Verwandele die Welt, verwandle uns. - Wo ich gehe, wo ich stehe, bist du guter Gott bei mir, wenn ich dich auch niemals sehe, weiß ich dennoch, du bist hier. Amen.

*„Ich wünsche Ihnen/Euch, dass zu Ostern Steine vom Herzen fallen. Ihr/Euer Pastor Karsten Schumacher“*



## Hinweise für Wohldorf-Ohlstedt:

Besuchen Sie unsere homepage: [www.kirche-wohldorf-ohlstedt.de](http://www.kirche-wohldorf-ohlstedt.de)  
Dort finden Sie aktuelle Informationen, eine Predigt, ein Gebet, einen Choral und zu Ostern auch einen Filmbeitrag.

Wir läuten jeden Tag um 18 Uhr.

Die Kirche ist für 30 Minuten zur persönlich Andacht geöffnet.

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Wohldorf-Ohlstedt

Bredenbekstraße 59

22397 Hamburg

Tel.: 040 6050852

[buero@kirche-wohldorf-ohlstedt.de](mailto:buero@kirche-wohldorf-ohlstedt.de)

# Schokoei – die Osterseite für Kinder

## Silbenrätsel

Setze aus den Silben die Lösungswörter zusammen.

JE – KIR – FRÜH – JE – SCHO – RU – HÜH - LING  
KO – SUS – SA – HA – CHE - LEM – EI – SE - NER

1. Jahreszeit, in der Ostern stattfindet. \_\_\_\_\_
2. Stadt, in der die Ostergeschichte spielt. \_\_\_\_\_
3. Wichtigster Mensch in der Ostergeschichte. \_\_\_\_\_
4. Ort, an dem viele Menschen Ostern feiern. \_\_\_\_\_
5. Das essen Kinder Ostern gerne. \_\_\_\_\_
6. Wichtigstes Ostertier \_\_\_\_\_
7. Eierleger \_\_\_\_\_

## Giterrätsel

Finde zehn Osterwörter

A	J	E	O	S	T	E	R	G	E	S	C	H	I	C	H	T	E	A	E
H	E	G	F	O	G	A	Y	H	B	C	E	N	C	K	D	R	F	E	S
I	R	O	P	A	L	M	W	E	D	E	L	A	B	D	O	A	P	Z	E
C	U	A	H	C	E	I	D	H	A	R	B	E	J	P	S	H	E	B	L
K	S	M	E	B	N	F	A	G	J	E	S	U	S	B	T	E	T	I	D
D	A	B	I	L	G	J	K	D	A	L	I	N	G	C	E	J	R	A	R
H	L	D	G	K	I	R	C	H	E	H	A	B	L	D	R	S	U	F	C
M	E	A	T	C	K	E	B	H	P	E	F	A	I	H	E	H	S	J	K
C	M	K	E	O	S	T	E	R	F	E	U	E	R	K	I	A	I	T	A
H	A	H	N	D	F	M	B	P	S	C	D	H	G	A	L	S	B	X	L

## Das schönste Ei

Endlich war es so weit – Ostersonntag. Mia hatte sich schon so lange darauf gefreut. Ostereiersuchen! Zusammen mit Weihnachten, Geburtstag und Fasching war das ihr Liebstes, im ganzen Jahr. Und heute schien sogar die Sonne, so dass die vielen bunten Eier im Garten versteckt waren. Da machte das Suchen besonders viel Spaß. Mia und ihre zwei Geschwister bekamen ein Körbchen, und dann sagte Papa: „Auf die Plätze, fertig los!“ Und schon ging die Ostereiersuche los. Die drei Kinder wussten, dass genug Eier für alle versteckt waren und für jeden auch ein Schokohase. Trotzdem wollte jeder möglichst schnell die Eier finden, denn ein bisschen Wettkampf war auch dabei. Jeder wollte am Ende das vollste Körbchen haben. Mia stand noch auf der Terrasse und ließ ihre Augen durch den Garten wandern, um sich erst einmal einen Überblick zu verschaffen. Da sah sie oben, auf dem Dach ihres Spielhäuschens, ein Ei liegen. Zum Glück hatten ihre Geschwister es noch nicht entdeckt. Es war sehr, sehr schön. Das grün-goldene Papier, in das es gewickelt war, glänzte in der Sonne. Es war ein besonders wertvolles Schatz-Ei. Das wusste Mia sofort. Und sie musste es haben!!! Sie ging ganz unauffällig zum Häuschen, und streckte sich, um das Ei zu schnappen... aber sie kam nicht dran. Sie stellte sich auf die Zehenspitzen, warf einen Stock nach dem Ei, aber es blieb auf dem Dach liegen. Mama rief ihr zu: „Mia, jetzt musst du aber etwas schneller suchen, sonst haben deine Geschwister gleich alle Eier eingesammelt.“ Mia wusste das, aber ihr war es egal. Sie wollte nur das Schatz-Ei! Also überlegte sie noch einmal und schleppte schließlich Mamas kleine Trittleiter herbei. Die Körbe ihrer Geschwister waren längst voll und alle Eier eingesammelt. Aber Mia machte das nichts aus. Sie prüfte, ob die Trittleiter fest auf dem Rasen stand und kletterte dann hinauf. Ganz vorsichtig nahm sie das grün – goldenen Ei vom Dach, legte es in ihr Körbchen und trug es zu den anderen auf die Terrasse. Alle warteten schon ängstlich, weil sie erwarteten, dass Mia weinen würde, weil sie nur ein Ei hatte. Die Geschwister hatten sogar schon ein Häufchen von ihren Schokoeiern für sie hingelegt. Aber Mia lächelte nur glücklich und sagte: „Danke, die brauche ich nicht. Ich habe das schönste Ei der Welt, und das reicht mir.“ Ostern war wirklich toll! (Uta Conrad nach Mathäus 13,45-46)

*Liebe Kinder!*

*Manchmal freut man sich so über etwas, dass es nicht mehr so wichtig ist, viel anderes zu haben. Das muss kein Osterei sein, wie bei Mia, das kann auch ein Mensch oder die Familie sein. Oder zu Ostern das Wissen, dass Gott uns Menschen kennt und sehr, sehr lieb hat. Auch dich...*



Evangelisch-Lutherische  
Kirche in Norddeutschland

# hoffnungsläuten

**innehalten**  
und **beten**  
am **mittag**

Gedanken, Gebete, Anregungen:

[aktuell.nordkirche.de](http://aktuell.nordkirche.de)

[#hoffnungsläuten](https://twitter.com/hoffnungslaeten)

Mittags um 12 Uhr läuten die Glocken –  
**Zeichen der Hoffnung** in schwerer Zeit.

Denk an das, was dich tröstet und stärkt.

Bitte für die Menschen, die Kraft brauchen!